

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 31. August 1812.

66.

Versuche mit Waid.

Ohne mit den Versuchen des Herrn D. Heinrichs zu Plan bekannt zu seyn, unternahm schon 1808. der Pardubitzer würdige k. k. Oberamtmann, Herr Joseph Stenicka, die Anpflanzung des Waides (*Isatis tinctoria* L.) im Kleinen, um später Indigo aus demselben zu scheiden. Durch seine Aneiferung bewogen, versuchte ich diesen Prozeß im Jahre 1810. zum ersten und 1811. zum zweiten Male. Ich befolgte Schrebers, Kulenkamps, Hermbstädts und des Freiherrn v. Meidinger Gährungs-methode; allein, wie es jetzt D. Heinrich gezeigt hat, ist diese Gewinnungsart zu unsicher. Ich war also auch nicht so glücklich, ein dem Indigo ganz ähnliches Produkt zu erhalten, sondern bekam nur eine blaugrüne Farbe, die zwar nach der Analyse des geschickten Apothekers zu Landskron, Herrn Erleben, einen Indigo lieferte, der aber noch zu sehr mit fremdartigen Theilen vermischt war. Ein Beweis, daß die Gährung nicht vollendet, und das blaue Farbpigment von dem gelben nicht genug geschieden war. Meine mißlungenen Versuche bewogen den zu Eziwiz wohnenden Förster, Herrn Joseph Otto, einen Mann, der sich der Ebnie, Physik und Mechanik in seinen Nebenstunden widmet, unterstützt durch den Herrn Oberamtmann, Versuche mit der Erzeugung des Waid-Indigo zu unternehmen. Er wich, so wie D. Heinrich, von der schon gebahnten Straße ab und wählte, statt der Einweichung der Blätter in kaltes Wasser, die Infundierung. Die Resultate seiner Versuche gelangen glücklich; er stellte einen Indigo dar, der dem Carolina-Indigo in nichts nachsteht,

indem er eben so dauerhaft und gut damit alle Arten von wollenen, baumwollenen und leinenen Zeugen färbte, wie mit dem ächten, unserm Vaterlande manche schöne Summe raubenden, westindischen Indigo. Der Herr Oberamtmann hat nun den Waid an mehreren Orten auf der Kameralherrschaft Pardubitz mehrentheils ausgesät, und seine Pflanzungen versprechen die nächsten Jahre einen reichlichen Ertrag an Blättern und Samen. Nach seinen Beobachtungen wiegen $1\frac{1}{2}$ niederösterreichische Mese 14 Pfund. Pardubitz, am 25. Mai 1812.

* * *
H. B.

Es wäre zu wünschen, daß von dem Waid-Indigo, nach der neuen Methode aus den Waidblättern geschieden, — mehrere, wenn auch nur kleine Proben in die Hände geübter und erfahrener, nicht mit Vorurtheilen eingenommener Färber geliefert würden, um dessen wahren Gehalt vorher prüfen, und genaue Vergleichen über das Verhalten desselben gegen den indischen Indigo anstellen zu können. Meines Wissens ist bis jetzt zwar viel über den Waid-Indigo und dessen Bereitung nach alten und neuen Methoden gesagt, aber das Verhältniß desselben, in Rücksicht der Reinheit und Ausgiebigkeit dieses blauen Farbstoffes, in Vergleichung mit jenem aus der Pflanze nirgends belehrend oder überzeugend dargestellt worden. Die große Aufmerksamkeit, die jetzt überall auf den Waid-Indigo gerichtet ist, berechtigt uns jedoch zu der Erwartung, daß auch dieser Gegenstand bald seine Berichtigung finden werde.

Wenn auch der Waid-Indigo an und für sich keine neue Erfindung ist, so wird doch Jeder, der die Zubereitung desselben nach der alten, mit so vielen Schwierig-